Taschenlexikon Kreuzzüge [Reinhard Barth]

Autor(en): **Folini, Christian**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **50 (2000)**

Heft 3: **Economie politique = Politische Ökonomie**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Reinhard Barth: **Taschenlexikon Kreuzzüge.** München, Piper, Akademie, 1999. 263 S., 8 Abb.

Das Taschenlexikon Kreuzzüge «will Hilfsmittel sein für alle, die mehr über die Welt der Kreuzfahrer wissen wollen». Der Autor ist sich bewusst, nur schlaglichtartige Einblicke vermitteln zu können, hofft aber, dass die Konzeption als Leselexikon eine anregende Lektüre zu bieten vermag. Tatsächlich profitiert am meisten von diesem Lexikon, wer sich durch die Verweise von einem zum nächsten der gut dreihundert Artikel führen lässt. Sie sind durchwegs in sich geschlossen und vermitteln auf kurzweilige Art und Weise ein Bild des Orients zur Zeit der Kreuzzüge. Die Einträge sind flüssig und teilweise ironisch geschrieben (z.B. «Assisen» und «Konstantinopel»). Gegen die Hälfte der Artikel geben Informationen zu Personen, gefolgt von historischen Stätten sowie Schauplätzen von Schlachten. Abgerundet wird dieses Faktenwissen durch allgemeinere Artikel, welche die Geschehnisse etwas fester im westlichen Europa verankern, denn der Schwerpunkt des Buches liegt klar in der Levante und damit näher beim Kriegsgeschehen als bei dessen Hintergründen. Dem Buch sind acht Karten, ein erweiterter Index und eine Literaturliste beigefügt. Leider beschränkt sich die dem Lexikon zugrundeliegende Literatur vornehmlich auf deutschsprachige Titel, die nicht mehr in jedem Fall zu den massgebenden gehören (so im Falle der These, die Kreuzfahrer hätten den Mais nach Europa mitgebracht, S. 144). *Christian Folini, Freiburg i.Üe.*

Ulf Wendler: **Ländliche Gesellschaft zwischen Kirche und Staat. Das Kirchspiel Suderburg in der Lüneburger Heide 1600–1830.** Veröffentlichungen des Landwirtschaftsmuseums Lüneburger Heide, Band 8. Hösseringen, Landwirtschaftmuseum Lüneburger Heide, 1999, 275 S.

Ulf Wendlers Dissertation stellt die Geschichte von sieben Dörfern mit einer gemeinsamen Kirche (einem sog. «Kirchspiel») in Suderburg in der Lüneburger Heide zwischen 1600 und 1830 dar. Die Untersuchung gehört zu einem neuen Typ mikrohistorischer Dorfstudien, der in den letzten Jahren aufgekommen ist. Im Mittelpunkt des Interesses steht nicht mehr hauptsächlich die historische Demographie, sondern die Analyse des demographischen Verhaltens ist lediglich ein Aspekt einer umfassenden Sozialgeschichte der ländlichen Bevölkerung. Dem breiten analytischen Ansatz entsprechend werden bei dieser Untersuchung quantitative und qualitative Methoden miteinander verbunden.

Die besondere, durch Menschen geschaffene Landschaft der Lüneburger Heide zwischen Hamburg und Hannover erforderte ein spezielles System der Landwirtschaft, welches Wendler anschaulich beschreibt. Feudale Grundherren und der entstehende Staat konkurrierten um die eher geringen landwirtschaftlichen Überschüsse. Dabei gelang es dem frühmodernen Staat zunehmend, die grundherrlichen Rechte zugunsten seiner wachsenden Steuerforderungen an die Bauern einzuschränken. Am Beispiel des kleinsten staatlichen Verwaltungsbezirkes, der Vogtei, zeigt der Autor, wie im Laufe der frühen Neuzeit die Verwaltungstätigkeit verstärkt wurde, ohne dass sich die Zahl der Beamten veränderte.

Es ist nicht überraschend, dass die gewachsene Bedeutung des Vogtes im 18. Jahrhundert zu Konflikten mit dem Pastor als dem bislang wichtigsten unter den nichtadeligen Honoratioren führte. Das Fürstentum Lüneburg gehörte zu den Territorien, die als erste den lutherischen Glauben annahmen. Die Pastoren hatten eine starke wirtschaftliche und geistige Stellung in den Gemeinden, dennoch waren sie von der Akzeptanz der Gemeindemitglieder abhängig. Der Widerstand